

primierte und ökumenisch versöhnliche Einführung in das Gesamtwerk des Reformators darstellt. Auf diesem Hintergrund treten die Charakteristika der »Zürcher Reformation bei Zwingli und Bullinger« (*Fritz Büsser*, Zürich) und Calvin (*William J. Bouwma*, s.o.) um so deutlicher hervor. Den bedeutendsten Beitrag liefert *Timothy George* (Louisville, Kentucky) über die »Radikal-Reformation«; unter diesem Terminus faßt die neuere Forschung im wesentlichen die Bewegung der Täufer zusammen, die von den Katholiken wie von den Hauptströmungen der Reformation verfolgt wurden und eine bislang wenig beachtete Martyriums-Spiritualität entwickelten.

Der bewußt essayistische Ausblick der Herausgeberin *Jill Raitt* (Missouri, Columbia) weist mit der Gegenüberstellung von Luther und Ignatius von Loyola bereits auf den noch nicht übersetzten Band III des Werkes voraus; ihr engagiertes Plädoyer, »die Christen, seien es Protestanten oder Katholiken, in einer an Christus orientierten Spiritualität zu vereinen, die vom Heiligen Geist erfüllt ist zum Ruhme Gottes« (S. 470), reicht nicht heran an die historische und theologische Präzision und die ökumenische Zeugniskraft der Einzelbeiträge.

Laut Umschlagtext sind die Beiträge verfaßt »in einer Sprache, die sich sowohl an den Experten wie an den interessierten Laien wendet«. Diesem Anliegen sollen eine ganze Reihe zusätzlicher Anmerkungen dienen, die Josef Sudbrack als Betreuer der Übersetzung den Aufsätzen beigefügt hat. Wenn sogar die »evangelischen Räte« (S. 377) und der »Pelagianismus« (S. 123) als erklärungsbedürftig erscheinen – wäre dann nicht erst recht eine erläuternde Anmerkung zu erwarten gewesen zu dem – nicht einmal im »Lexikon für Theologie und Kirche« aufgenommenen Dominikaner Johannes vom Kreuz (gest. ca. 1560), um eine Verwechslung mit dem gleichnamigen Karmeliten (gest. 1591) zu vermeiden?

*Barbara Hallensleben*

MELANCHTHON'S BRIEFWECHSEL. Bd. 8: Regesten 8072–9301 (1557–1560), bearbeitet v. HEINZ SCHEIBLE und WALTER THÜRINGER. Stuttgart-Bad Cannstatt: fromann-holzboog 1995. 470 S. Geb. DM 384,-.

MELANCHTHON'S BRIEFWECHSEL. Bd. T 2: Texte 255–520 (1523–1526), bearbeitet v. RICHARD WETZEL unter Mitarbeit von HELGA SCHEIBLE. Stuttgart-Bad Cannstatt: fromann-holzboog 1995. 563 S. Geb. DM 384,-.

Der vorliegende achte Regesten-Band der Korrespondenz Melanchthons gibt einen Einblick in die ausgedehnten wissenschaftlichen und kirchenpolitischen Aktivitäten des Reformators in dessen letztem Lebensabschnitt, vom 1. Januar 1557 bis zum 18. April 1560. Zusammen mit den früher erschienenen Bänden liegt damit ein großes und unentbehrliches Arbeitsinstrument vor, eine zuverlässige Orientierungshilfe und ein Leitfaden für weitergehende reformationsgeschichtliche Forschungen.

So verdienstvoll und unentbehrlich die Zusammenstellung der Regesten auch sein mag, so fordert sie doch als notwendige Ergänzung die kritische Edition der entsprechenden Texte. Es ist erfreulich, daß schon vier Jahre nach Erscheinen des ersten Bandes der Edition von Melanchthons Briefwechsel der zweite Band, zusammen mit dem oben erwähnten letzten Teil der Regesten, ausgeliefert werden konnte. Er ist wiederum ein Meisterwerk editorischer Technik, und alles Lobende, was bereits über den ersten Band gesagt wurde (vgl. unsere Rezension in: *Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte* 12, 1993, S. 291–293), gilt uneingeschränkt auch für diesen zweiten. Die Apparate bezeugen die Akribie und den enormen Kenntnisreichtum des Herausgebers. Das gilt besonders für den quellenkritischen Apparat mit seinen ausgiebigen Nachweisen der Zitate und Anspielungen. Die zahlreichen Zitate griechischer und römischer Autoren spiegeln das intellektuelle Profil des Humanisten Melanchthon wider, der wie kaum ein anderer Zeitgenosse, von Erasmus einmal abgesehen, in der geistigen Welt der Antike lebte.

An der editorischen Arbeit ist kaum etwas zu beanstanden. Generell gefällt dem Rezensenten an dem quellenkritischen Apparat nicht, daß schwer zu verstehende Stellen nicht wenigstens kurz kommentiert sind. So wäre es eine Erleichterung für den Leser, wenn zu den in der Korrespondenz erwähnten Personen wenigstens einige wichtige biographische Daten gegeben würden. MBW 299,13 ist eine Anspielung an Hebr 9,10. In der Überschrift von MBW 326 gibt der Herausgeber als Datum den 11. Juni [1524] an; das am Schluß des Briefes von Melanchthon auf griechisch angegebene Datum ist jedoch der 20. Juni.

In seinen eigenen Briefen zeigt sich Melanchthon als glänzender Stilist, der die lateinische und die griechische Sprache wie seine Muttersprache beherrscht. Der gesamte Band ist für die Geistesgeschichte der Reformationszeit eine reichhaltige Fundgrube, gerade auch was bisher in der Forschung weniger beachtete Einzelzüge betrifft. Von besonderem Interesse ist etwa die an den damals in Stuttgart weilenden Kardinal Lorenzo Campeggio gerichtete Stellungnahme Melanchthons zur Lehre Luthers vom Mai 1524 (MBW 324). Melanchthon betont darin, daß es, entgegen einer verbreiteten Meinung, Luther nicht um die Abschaffung der kirchlichen Zeremonien und Bräuche, sondern vorrangig um den Unterschied zwischen menschlicher und göttlicher Gerechtigkeit gehe; außerdem um die Bestärkung des Gewissens und die wahre Buße – »*quae hoc tempore per Lutherum ostensa sunt divinitus*«: In dieser beiläufigen Bemerkung zeigt sich die Überzeugung, daß in der reformatorischen Lehre und Verkündigung Gott selbst am Werk ist. Zugleich wird an dieser Stelle der Unterschied des lutherischen und des calvinischen Verständnisses vom Wesen der Reformation deutlich: Für Calvin besteht die Reform der Kirche vor allem in der Beseitigung des seiner Meinung nach perversierten Kultes, der »*Idololatrie*«, während für Luther und Melanchthon die kultischen Traditionen nichts mit der Gerechtigkeit Gottes zu tun haben und folglich zu den gleichgültigen Dingen gehören, die toleriert werden können. Der im Frühjahr 1525 geschriebene, nur fragmentarisch erhaltene Brief Willibald Pirckheimers an Melanchthon (MBW 393) ist eine bewegte Klage über die Exzesse reformatorischer Kreise schon in den ersten Jahren der Glaubensspaltung. Die Betroffenen sind in diesem Fall Pirckheimers Schwester Caritas und die Klarissen von Nürnberg. Aber man weiß, daß es bei dem Kampf gegen das mittelalterliche Virginitätsideal vielerorts zu ähnlichen Ausschreitungen gerade gegen Frauenkonvente kam: eines der sinistren Kapitel der Reformationsgeschichte, das in der Forschung bislang zu wenig Aufmerksamkeit gefunden hat. ✓ *Helmut Feld*

Philipp Melanchthon. Eine Gestalt der Reformationszeit, hg. v. der LANDESBILDSTELLE BADEN (Lichtbildreihe zur Landeskunde). Karlsruhe: Landesbildstelle Baden 1995. 160 S., 2 Karten, 50 Abb. Kart. DM 19,80. ✓

1997 wird der 500. Geburtstag des Humanisten und Reformators Philipp Melanchthon gefeiert, zu dem weltweit eine Reihe von Feierlichkeiten und Gedenkveranstaltungen stattfinden werden. Rechtzeitig dazu haben die Landesbildstelle Baden und das Melanchthonhaus Bretten in Zusammenarbeit mit der Melanchthonforschungsstelle der Heidelberger Akademie der Wissenschaften und den Melanchthongedenkstätten in Wittenberg eine Lichtbildreihe herausgebracht, die Leben und Werk des Reformators illustriert.

Die Diareihe umfaßt 52 Dias. Sie sind in die Themenkreise: Jugendzeit, Professor in Wittenberg, Humanist und Bildungsreformer, Reformator mit und neben Luther, Unterwegs für Eintracht und Reform, Krieg und Streit um das Interim, Lebensernte, Erinnerung in Bildnis und Denkmal und Karten zu Melanchthons Reisen und Briefwechsel gegliedert. Die Dias zeigen Portraits, wie den Kupferstich und die Federzeichnung des jungen Melanchthon von Albrecht Dürer aus dem Jahr 1526 und ein Bild des alten Melanchthon von Lucas Cranach d.J. von 1559, sie zeichnen den Lebensweg Melanchthons mit Hilfe von Stadtansichten von Bretten, Pforzheim, Heidelberg, Tübingen und Wittenberg nach, illustrieren Melanchthons Rolle in Humanismus und Reformation durch Portraits wichtiger Bezugspersonen wie Luther, Erasmus von Rotterdam, der sächsischen Kurfürsten und des Landgrafen Philipp von Hessen, der Reformatoren Zwingli und Bucer und seines Disputationsgegners Johann Eck. Das wissenschaftliche Werk, das naturgemäß in Bildern weniger leicht zu zeigen ist, wird vorgestellt durch Titelblätter seiner Schriften und Bildern von handschriftlichen Aufzeichnungen Melanchthons. Wie die Nachwelt mit der Gestalt Melanchthons umgegangen ist, illustrieren unter anderem die Bilder vom Wittenberger Reformatorenaltar, dem Dessauer Abendmahl von Lucas Cranach d.J. sowie die Reformatorendenkmäler in Wittenberg und das Melanchthonhaus in Bretten.

Zu den Dias gehört ein Begleitbuch, in dem der Leiter der Melanchthon-Forschungsstelle der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, *Heinz Scheible*, eine vorzügliche, komprimierte und informative Einführung in Leben und Werk Melanchthons bietet. Außerdem sind in dem Buch die Bilder der Diareihe reproduziert und kommentiert sowie durch Karten zu Melanchthons Reisen und Briefwechsel ergänzt. Wer seine Kenntnisse über Melanchthon vertiefen will, findet auch einen Überblick über die Hauptwerke Melanchthons und weiterführende Literatur.